

„Weltmeisterschaft der Superlative“ im Siegerland

SIEGEN 1970 zog die Schach-Olympiade die Freunde des „königlichen Spiels“ für drei Wochen in ihren Bann / Heute vor genau 50 Jahren wurde das Turnier eröffnet

„Dann machen wir das hier im Siegerland. Wir können das“, ging Norbert Schulte 1967 mutig voran.

sz ■ Am 27. Mai berichtete die Siegener Zeitung ausführlich über die Schach-Olympiade 1970, die in der Siegerlandhalle in Siegen ausgetragen wurde. Exakt heute vor 50 Jahren begann das hochkarätige Turnier, interessanterweise war der 5. September 1970 ebenfalls ein Samstag. Anlässlich des Jubiläums haben Reinhard Radtke, Heinz-Roland Send und Heinz Feuring den folgenden Artikel verfasst.

Heute vor genau 50 Jahren begann die XIX. Schacholympiade, die in der Zeit vom 5. bis 27. September 1970 in der Krönchenstadt Siegen ausgetragen wurde. Manch einer fragte sich damals und fragt sich auch heute noch: „Wie kommt ein derartiges Weltereignis nach Siegen?“ Zweifellos hatten wir zu jener Zeit im Siegerland einige willensstarke, tatkräftige und einflussreiche Persönlichkeiten. Norbert Schulte sen. war eine solche Persönlichkeit. Er gründete nicht nur den Schachverein Buschhütten, sondern holte auch gleich herausragende Veranstaltungen ins Siegerland, so z. B. 1966 ein Kandidatenturnier (Qualifikationsturnier zur deutschen Einzelmeisterschaft) und 1967 die deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Zur Siegerehrung der Mannschaftsmeisterschaft waren namhafte Vertreter des deutschen Schachbundes erschienen, u. a. der Präsident, Konsul Emil Dähne, und der Spielleiter Willi Fohl. Ferner waren mit Kurt Hülsmann, Vorsitzender des Schachbundes NRW, Erich Romberg, Vorsitzender des Schachverbandes Südwestfalen, und Hermann Schmidt als Landrat des Kreises Siegen und Schirmherr der Veranstaltung bedeutsame Persönlichkeiten zugegen.

Beim Abendessen nach der Siegerehrung, an dem auch Heinz Feuring, damals Spielleiter im Schachbezirk Siegerland, teilnahm, ereignete sich Folgendes: Konsul Dähne wurde zum Telefon gerufen. Er kam mit der Nachricht zurück, Ungarn habe die Option für die Schacholympiade 1970 zurückgegeben; der Deutsche Schachbund DSB möge sich um einen Ausrichter bemühen. Allen war klar, dass sich so leicht keiner bereit erklärte, die damit verbundene Arbeit und das finanzielle Risiko auf sich zu nehmen. In die allgemeine Ratlosigkeit platzte Norbert Schulte sen. mit der nicht ganz ernst gemeinten Bemerkung: „Dann machen wir das hier im Siegerland; wir können das.“

Wie so oft im Leben wird aus Spaß leicht Ernst. Eine noch am gleichen Abend erfolgte Besichtigung der damals noch jungen Siegerlandhalle hinterließ bei den Herren des DSB den Eindruck, dass Siegen tatsächlich für ein derartiges Ereignis in Frage komme. Jedenfalls diskutierte man den Gedanken und kam zu dem Ergebnis, Sondierungsgespräche mit den politischen und schachlichen Gremien zu führen. Natürlich waren nicht alle begeistert von dieser „wahnwitzigen“ Idee. Viele warnten vor dem Risiko, das in ihren Augen nicht tragbar war.

Ein Teil des Vorstands trat zurück

Im Schachbezirk kam es zu einer Kampfabstimmung, in der zwar letztlich das Pro überwog. Ein Teil des Vorstandes trat aber daraufhin zurück, sei es aus Furcht vor Risiko und Mühen, sei es aus verletztem Stolz, nicht rechtzeitig in die Gespräche einbezogen worden zu sein. Nach Wahl eines neuen Vorstandes konnten die Sondierungsgespräche beginnen. In erster Linie ging es dabei um das Problem der Finanzierung, aber auch um



Hochbetrieb in der Siegerlandhalle: Das „königliche Spiel“ lockte 1970 insgesamt rund 20 000 Zuschauer an, die Tag für Tag mehrere spannende Partien hautnah verfolgen konnten. Fotos: Friedel an Haack

praktisch-organisatorische Fragen, z. B. Spielmaterial, Spielplan, Unterkunft, Verpflegung, Fahrdienst, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit.

Positiver Einfluss von Landrat Schmidt

So wurden Gespräche mit dem Bundesinnenministerium, dem Land NRW, dem Kreis Siegen (damals noch ohne Wittgenstein), der Stadt Siegen, den schachlichen Institutionen, später auch mit dem Einzelhandelsverband, Sponsoren und Medien geführt. Dank Initiative und Einfluss des Landrats Hermann Schmidt endeten die Gespräche mit einem positiven Ergebnis.

Der DSB übernahm die Schacholympiade, der Welt-schachbund „FIDE“ gab sein Einverständnis; allerdings mussten drei Kriterien erfüllt sein: 1. Alle gemeldeten Nationalmannschaften sind zuzulassen; es darf keine Einschränkungen hinsichtlich Einreise, Bewegungsfreiheit, Zeigen von Staatsymbolen u. Ä. geben. 2. Die Finanzierung muss gesichert sein. 3. Spieler und Betreuer sind angemessen zu beköstigen und unterzubringen. Alle drei Kriterien waren schon im Vorfeld besprochen und abgeklärt worden, so dass der Vergabe dieses Großereignisses nach Siegen nichts mehr im Wege stand.

Viel Organisationsarbeit zu bewältigen

Natürlich war noch viel Organisationsarbeit zu bewältigen. Ein Organisationsvorstand wurde berufen; dieser tagte in der Wiesenbauschule am Häusling. Die Kreisverwaltung stellte dort Büroräume und Personal zur Verfügung. Aus dem Schachbezirk Siegerland waren folgende Schachfreunde im Organisationsvorstand vertreten: Roland Bräuer als Referent für Spielerbetreuung, Werner Feiertag als Referent für technische und postalische Einrichtungen, Arthur Formalski als Referent für Werbung, Pressebetreuung und Druckwesen, Heinz Feuring als Referent für Personalfragen und Norbert Schulte als Referent für Organisation und Ablauf der Spiele.

Geschäftsführer war Martin Holzapfel, damals Kreisjugendleiter, der vom Kreis Siegen für die Koordination der Vorbereitungsmaßnahmen freigestellt war. Aus dem Schachbezirk Siegerland waren weitere Schachfreunde an teils exponierter, zum Teil auch an untergeordneter Stelle tätig. Zur ersten Gruppe gehörten Bruno Bolte als Leiter der Druckerei für die Rundenberichte, Günther Wunderlich als Mittler für die Demonstration von Partien im eigens eingerichteten Demo-Saal sowie Heinz Greis und Hans-Jürgen Döhner als Gruppenleiter in den Vor- bzw. Finalgrup-

pen. Ferner waren im Einsatz: 70 Partien-schreiber, zwölf Nachspieler, zwölf Maschinenschreiberinnen, elf Drucker bzw. Druckereihelfer, 13 Fahrer, fünf Dolmetscher, neun Helfer im Demonstrationsraum, zehn Turnier- bzw. Gruppenleiter, acht Hostessen, vier Betreuer, sechs Personen an Kasse und Einlass, acht Personen für allgemeine Verwaltung sowie zwei

Ganz Siegen im Olympiefieber

Die Geschäftswelt von Siegen zeigte sich auf die Olympiade bestens vorbereitet. Sowohl in der Unterstadt als auch in der Oberstadt gab es kaum einen Laden, dessen Schaufenster nicht eindrucksvoll mit unterschiedlichen Schachmotiven dekoriert war. Außergewöhnliche Figuren aus Holz, Marmor, Onyx, Metall und anderen Materialien zierten ihre Auslagen. Überall sah man Bretter unterschiedlichster Größe, angefangen vom kleinen Steckschach über normale Bretter für das übliche Nahschachspiel bis hin zu Terrassen- und Gartenschachspielen. Auch Briefmarken und Ersttagsbriefe mit Schachmotiven stellte man in beachtlicher Fülle aus. Das Motiv des Ersttagsbriefs zeigte das Logo der Schacholympiade, mit einem eigens für die Olympiade angefertigten Sonderstempel. Darüber hinaus hatte man auch Gedenkmedaillen in sehr geringer Auflage aus Gold und Silber prägen lassen.

Hatte ein Geschäft mal keine vergleichbaren Schachmotive ausgelegt, so präsentierte es Fahnen von teilnehmenden Ländern oder große Fotos von bekannten Spielern. Der Einzelhandelsverband hatte Schachaufgaben in die Schaufenster mehrerer Geschäfte gestellt. Der 1. Preis war ein VW-Käfer, den unser Schachfreund Heinz Greis gewann. Er besaß zwar noch keinen Führerschein, erlernte aber daraufhin mit 53 Jahren das Autofahren. Am Ende der Schacholympiade gab es im Leimbachstadion eine große Musikschau mit internationalen Kapellen und ein Feuerwerk. Ganz Siegen war im Olympiefieber. Eine Reihe von Rahmenveranstaltungen rundete das äußerst positive Bild von der Schacholympiade ab: Ein Reitturnier wurde durchgeführt, im Leimbach-

„Gens una sumus“ voll bestätigt

Die Atmosphäre während der Olympiade wurde dem schacholympischen Motto „Gens una sumus“ (Wir sind eine Gemeinschaft) vollauf gerecht. Kontakte mit Spielern und Betreuern waren durchaus möglich und wurden auch reichlich gepflegt. Besonders hervorzuheben haben sich hier die russischen Betreuer Keres und Taimanow, selbst Weltklasse-Großmeister und dennoch leutselige Persönlichkeiten. Keres sprach hervorragend Deutsch, und Taimanow antwortete auf die Frage, warum er nicht mitspielt: „Ich sein zu schwach.“

Insgesamt waren 60 Mannschaften mit 360 Spielern, 60 Mannschaftskapitänen und mehreren weiteren Betreuern im Einsatz. Diese waren in 22 Hotels, verstreut über das gesamte Siegerland, untergebracht und wurden jeweils durch einen bestens organisierten Fahrdienst zur Siegerlandhalle und wieder zurück gebracht.

stadion fand eine internationale Leichtathletikveranstaltung statt, für Spieler und Betreuer wurden eine Siegerland-Rundfahrt und eine Fahrt an den Rhein unternommen. Die Siegerehrung selbst fand am 26. September 1970 in der Siegerlandhalle statt und wurde vom damaligen Bundespräsidenten Dr. Gustav Heinemann persönlich vorgenommen.

1200 geladene Gäste waren zugegen, als der Bundespräsident zusammen mit acht Botschaftern unter den Klängen der Ouvertüre zur „Zauberflöte“, gespielt vom Siegerlandorchester, den großen Saal der Siegerlandhalle betrat. Die Goldmedaille überreichte er der UdSSR, die Silbermedaille ging an Ungarn, die Bronze-medaille erhielt Jugoslawien. Die weiteren Plätze in der Finalgruppe A belegten 4. USA, 5. Tschechoslowakei, 6. Bundesrepublik Deutschland, 7. Bulgarien, 8. Argentinien, 9. DDR, 10. Rumänien, 11. Kanada und 12. Spanien.

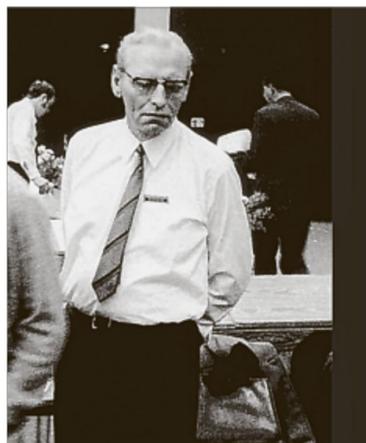
Spassky gegen Fischer: Rekordträchtig

35 Jahre nach diesem Weltereignis ließ der deutsche FIDE-Meister und Schachjournalist Johannes Fischer in einem Online-Artikel auf Chessbase die Ereignisse von damals noch einmal Revue passieren. In seiner Darstellung heißt es: Denkt man an die Schacholympiade Siegen 1970, denkt man an Spassky gegen Fischer. Die Begegnung der beiden war die Partie der Olympiade. Spassky war zwar Weltmeister, aber viele hielten Fischer für den stärksten Spieler der Welt – obwohl der Amerikaner in den direkten Begegnungen mit dem Russen immer schlecht ausgesehen hatte. Am 20. September, einem Sonntag, kam es so endlich zum lang ersehnten Duell, und der Publikumsandrang bei dieser Partie brach alle Rekorde. 4500 Zuschauer strömten in die Siegerlandhalle, von denen viele ohnmächtig wurden und weggebracht werden mussten. Und die Zuschauer, unter ihnen auch der sowjetische Botschafter Zaparkin, kamen auf ihre Kosten: Beide Akteure spielten kämpferisch und lieferten sich einen packenden Schlagabtausch, bei dem Spassky schließlich die Oberhand behielt. Obwohl Fischer nach der Eröffnung gut gestanden hatte, verlor er im Mittelspiel den Faden und gab schließlich im 39. Zug auf.

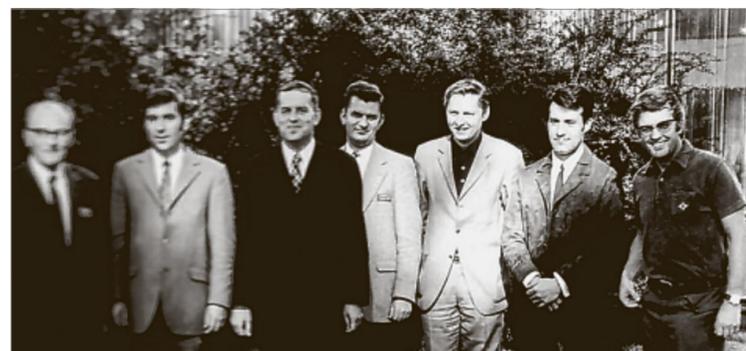
Der Schachjournalist und -historiker Alfred Diel schwärmte in einem Resümee in der Novemberausgabe der Deutschen Schachblätter 1970: „Die XIX. Schacholympiade in Siegen wird als Mannschaftsweltmeisterschaft der Superlative in die Annalen der Schachgeschichte eingehen: Nie zuvor waren so viele Nationen an den Start gegangen, hatten sich Meister aller Kategorien derart spannende Kämpfe geliefert, war es dem sieggewohnten sowjetischen Team so schwergefallen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen, und nie zuvor hatte man eine solche mustergültige Organisation gesehen!“ Und dann kam laut Heinz Feuring das Merkwürdigste: „Auf einmal war alles vorbei; drei Jahre lang hatten viele Schachfreunde auf dieses Ereignis hin gelebt, gedacht, gearbeitet, gefiebert, und plötzlich war die XIX. Schacholympiade Siegen 1970 Geschichte.“

Ausstellung ab dem 30. Oktober 2021

Die Erinnerung an dieses schachsportliche Weltereignis im Siegerland wird der Schachbezirk Siegerland durch eine Ausstellung im Krönchen-Center noch einmal aufleben lassen. Die Ausstellung, unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters, war für November dieses Jahres geplant, muss aber wegen der Corona-Pandemie auf Oktober/November 2021 verschoben werden. Die feierliche Eröffnung ist für Samstag, den 30. Oktober 2021, vorgesehen. Anschließend können dann vier Wochen lang Bilder, Schach-Utensilien und Filmdokumente aus dem Jahre 1970 betrachtet werden. Außerdem wird die Stadt Siegen in ihrem neu eingerichteten digitalen Museum Zeitzeugen über dieses Großereignis berichten lassen.



Norbert Schulte war der Ideengeber und einer der Hauptorganisatoren der Schach-Olympiade 1970 in Siegen.



Das Team der Bundesrepublik Deutschland mit (v. l.) Mannschaftsführer Max Eisinger, Dieter Morlock, Wolfgang Unzicker, Klaus Darga, Hans-Joachim Hecht, Klaus Klundt und Lothar Schmidt belegte bei der Schach-Olympiade in Siegen den 6. Platz.